

Antiqua als deutsche Normalschrift, ihre Anwendung im Buchsatz. Erschienen 1942 im Wiking-Verlag, Berlin. Alle dem deutschen Druckgewerbe Nahestehenden werden es mit Freude begrüßen, daß sich zwei namhafte Fachleute bereitgefunden haben, über dieses aktuelle Thema aufklärend das Wort zu ergreifen. Es handelt sich hier nicht um eine einzelne, ganz bestimmte Schriftart — wie viele Außenstehende glauben —, sondern um alle die Druckschriften, die sich im Laufe von Jahrhunderten, schon verhältnismäßig bald nach Gutenbergs und anderer Meister Frühdrucken selbständig neben den Frakturschriften entwickelt haben. Franz Ludwig Hebbel, der Inhaber obengenannten Verlages, und Karl Ernst Poeschel, der Inhaber der bekannten Leipziger Druckfirma Poeschel & Trepte, haben unter Mitarbeit der in dieser Offizin beschäftigten Kurt Schmalz, Karl Schneider und Fritz Kluge die als satztechnische Musterleistung zu würdigende Arbeit zur rechten Zeit erscheinen lassen. An der Hand geschichtlicher Entwicklungsstufen der Antiquaschriften, bis zu den meisterlichen Schöpfungen deutscher Schriftkünstler und Schriftgießereien unserer Tage, wird hier fachlich zu Verlegern und Druckern gesprochen. Da vielfach der Grund für die nun gegebene Vormachtstellung der Antiquaschriften nicht richtig erkannt ist, muß an dieser Stelle darauf hingewiesen werden. Es soll der Zugang zu den Gütern des deutschen Geistes allen Ausländern erleichtert werden, der durch die Anwendung von den uns geläufigen zwei Schriftarten wesentlich erschwert war, und für uns Deutsche ergibt sich daraus eine Reihe von neuen Aufgaben, vor die sich nicht nur die Verfasser und Auftraggeber, sondern auch die Drucker und nicht zuletzt die Leser gestellt sehen. Die Antiqua-Schrift hat ihre eigenen bildmäßigen Gesetze, und die Befolgung derselben ist um so wichtiger, als der Klang der deutschen Sprache und Rede sich nicht so willig dem Antiqua-Schriftbild einpaßt, wie es z. B. bei der italienischen und französischen Sprache der Fall ist. Deshalb verlangen die Verfasser dieser Broschüre, daß wir auch Antiqua lesen lernen müssen. Zum klaren Verständnis der vielen und verschiedenartigen Antiquaschriften, die wir jetzt sämtlich als berechnete Eigenformen der „Deutschen Normalschrift“ anzusprechen haben, werden die charakteristischen Formen der Mediävalschriften, der klassischen Antiqua, der gewöhnlichen Antiqua und zuletzt einer Reihe künstlerischer Druckschriften der Gegenwart in kurzen, gleichlautenden Satzbeispielen vorgeführt. Von hohem Wert als vorbildliche Anregungen zeitgemäßen Antiqua-Schriftsatzes sind die verschiedenen Titel- und Textseiten aus einer Reihe von heutigen Druckwerken, an denen die zweckmäßige und allen künstlerischen und geschmacklichen Anforderungen genügende Verwendung der heutigen wertvollen Antiquaschriften überzeugend dargestellt wird. Es wird der bereitwilligen und fleißigen Mitarbeit aller an der Satz- und Buchgestaltung unseres deutschen Schrifttums Beteiligten bedürfen, um die „Deutsche Normalschrift“ dem jeweiligen Inhalt aller der so verschiedenartigen Texte anzupassen.

Georg Wagner



Unseren Freunden gewidmet

Den Aufstieg des Hamburger Gauverlages von seinem Entstehen bis zum Einzug in das neuzeitlichste Verlagsgebäude Hamburgs, das Pressehaus, darüber hinaus das tägliche Werden einer großen nationalsozialistischen Tageszeitung schildert anschaulich und lebendig das Buch „Ein Gedanke wird Tat“, das wir den Freunden unseres Hauses gewidmet haben. Wir stellen es gern kostenlos zur Verfügung und bitten um Ihre Anforderung.

Hamburger Tageblatt
HAMBURG I PRESSEHAUS

Duxochrom

FARBEN-PHOTOS

die idealen Vorlagen für den Drucker und Aetzer im Mehrfarbendruck. Anwendung nach Negativsätzen oder Farbaufnahmen. Druckschriften über Bildherstellung im Werklabor oder Selbstausübung des Duxochrom-Verfahrens senden bereitwillig die Patent-Inhaber und Material-Hersteller

Johannes Herzog & Co.

Photochemische Fabrik seit 1866

Bremen-Hemelingen 46